

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreise: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 Mk., bei den Buchhändlern 1,30 Mk., beim Verleger 1,40 Mk., mit Postgebühren 1,50 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Abonnenten sind an den Postämtern von früh 7 bis Abends 7, an Buchhändlern von 7 bis 9 Uhr geöffnet. — Preis der Hand der Redaktion Abends von 6 bis 7 Uhr.

Insertionspreise: Für die 6 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Ordinate in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirte Anzeigen entsprechend höher berechnet. Folien und Bildern außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 118.

Dienstag, den 22. Mai 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Während Ausführung der Pfasterarbeiten auf der alten Querfurter Straße von Station 1,722—2,172, zwischen Passendorf und Fischerben in der Flur Passendorf wird die Straße vom Montag, den 21. Mai, auf ca. 6 Wochen gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den bei Station 0,450 von der alten Querfurter Straße abgehenden und bis zum Dorfe Mietleben führenden Kommunikationsweg und vom Dorfe Mietleben auf der Fischerben—Gronauer Privatling—Chaussee, welche sich bei Station 1,5 beim Dorfe Fischerben an die alte Querfurter Straße wieder anschließt, vertrieben.

Merseburg, den 17. Mai 1906.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Für die Veranlagungsperiode 1907, 1908 und 1909 haben die gemäß Artikel 40 I der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuergesetz vorgeschriebenen **Kennwahlen** von Mitgliedern und Stellvertretern für die **Vor-einschätzungs-Kommission** stattzufinden.

Die Magistrats- und Gemeindevorstände ersuchen ich, diese Wahlen zu veranlassen.

Es sind zu wählen für:

Leuzschütz . . .	6 Mitglieder u. 6 Stellvertreter
Silber . . .	6 " " "
Merseburg . . .	7 " " "
Schiffeld . . .	6 " " "
Schleußig . . .	7 " " "
Groschützendorf . . .	2 " " "
Hollen . . .	4 " " "
Keulberg . . .	3 " " "
Porbis-Woppitz . . .	2 " " "
Schottewitz . . .	1 " " "
Söfchen . . .	2 " " "

Jede hier nicht genannte Gemeinde hat 1 Mitglied und 1 stellvertretendes Mitglied zu wählen.

In den **Gutsbezirken** geschieht die Wahl, indem der **Gutsbesitzer** oder der **Gutsverwalter** 1 Mitglied und 1 stellvertretendes Mitglied bezeichnet. Nach § 3 des Einkommensteuergesetzes treten die Gutsbesitzer bezw. deren Stellvertreter oder die von ihnen zu ernennenden Einwohner des **Voreinschätzungsbezirks** als Mitglieder in die Kommission ein.

Bei der Aufforderung zur Vornahme der Wahl ist ausdrücklich darauf hinzuwirken, daß die verschiedenen Arten des Einkommens (Kapitalvermögen, Grundbesitz, Handel und Gewerbe, Gewinnbringende Beschäftigung) unter den gewählten Mitgliedern nach Maßgabe der in jedem Bezirke obwaltenden Einkommensverhältnisse tüchtig vertreten sein müssen.

Wählbar sind nur Einwohner des Gemeinde- oder Gutsbezirks, welche **preussische Staatsangehörige** sind, das **25. Lebensjahr** vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von einer bestimmten Höhe des Einkommens, insbesondere von dem Bezuge eines solchen von mehr als 900 Mark ist die **Wählbarkeit** nicht abhängig.

Es ist durchaus wünschenswert, daß auch Einwohner mit einem Einkommen von **unter 900 Mark** den Voreinschätzungs-Kommissionen als Mitglieder angehören.

Nach stattgehabter Wahl — spätestens **20. Juni** cr. — ist mit seitens der Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvorstände die **bezügliche Wahlverhandlung** neben einem **Verzeichnis der gewählten Mitglieder** und **Stellvertreter** vorzulegen.

Der **Gewählte** Vor- und **Zuname**, **Stand** und **Lebensalter** wünsche ich aus dem Verzeichnis zu ersehen, ebenfalls eine **Angabe über die Höhe des Einkommens**, sowie eine **Angabe** darauf, daß die **Gewählten** preussische Staatsangehörige sind und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Zu ersuche um genaue Beachtung der Bestimmungen des Artikels 40 I 2 bis 8 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommen-

steuergesetz und um pünktliche Innehaltung des gesetzten Termin.

Merseburg, den 18. Mai 1906.

Der Vorsitzende der **Veranlagungs-Kommission**.
 Graf v. Haußonville.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung auf den hiesigen Kommunal-Anpflanzungen und zwar:

- a. auf der Merseburg-Clobigkauerstraße bis zur Grenze der Merseburger Flur,
- b. auf dem Gerichtsrain bis zur Gaudsieder-Chaussee und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausentor,
- c. auf der Kriegsküsterstraße von der Gaudsieder-Chaussee bis zur Merseburg-Knaendorfer Flurgrenze und auf dem Kommunikationswege von der Gaudsieder-Chaussee nach der Kriegsküsterstraße,
- d. auf der Merseburg-Genua-Fischerdenstraße bis zur Merseburger Flurgrenze,
- e. auf der Weissenfelsenstraße,
- f. auf der Merseburg-Röhschenerstraße,
- g. auf der Kirchpflanzung hinter dem Egerzieselpfahle,
- h. auf dem Abhange des früher Burt-hardt'schen Feldplanes vor dem Klausentor soll

Sonabend, den 26. Mai 1906, vormittags 11 Uhr,

im untern Rathauslaale öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Kommunalbüro eingesehen werden.

Merseburg, den 18. Mai 1906.

Die **Oeconomie-Deputation** des Magistrats.

Angebot.

Der Hilfsarbeiter **Richard Albrecht** in Merseburg hat als Pfleger beantragt, den verschollenen Arbeiter **Friedrich Wilhelm**

Kochler, zuletzt wohnhaft in Merseburg, für tot zu erklären. Der bezichtigte Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

15. Februar 1907, mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 17 anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Merseburg, den 17. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht, Abt. 1.

Der Befehl an **Fleischwaren** für die Garnison Merseburg vom 1. Juli bis 31. Dezember 1906 soll

Freitag, den 1. Juni vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung, Zimmer 38 im Stabsgebäude der Infanterie-Kaserne, woselbst auch die Bedingungen ausliefern, öffentlich verbunden werden.

Vorhineinmögliche Angebote werden bis zu genanntem Zeitpunkt entgegengenommen.

Garnison-Verwaltung Merseburg.

Reichstag.

Berlin, 19. Mai.

Die heutige Sitzung des Reichstages bringt die **entgeltliche parlamentarische Entscheidung** über das große nationale Wert der Reichsfinanzreform. Nachdem verhandelt die Gegner der Steuervorlagen ihren ablehnenden Standpunkt, besonders gegen die Besteuerung der **Personen-Fahrkarten**, zur Geltung zu bringen. Auf die heftigen Angriffe der Abg. v. Bolla m. r. gegen die Vertreter der verbündeten Regierungen, vornehmlich gegen den bayerischen Verkehrsminister richtet, erwidert preussischer Finanzminister von **Reichsborn**: „Es wäre unmöglich, leugnen zu wollen, daß einzelne Bedenken gegen die eine oder andere der kommenden Steuern bestehen. Aber diese einzelnen Bedenken müssen hinter der Sorge für die Zukunft des Reiches zurücktreten. Wer sich freilich dieser Sorge und der

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eisen.

104. Fortsetzung.)

„Aber wie kommt es, daß Du hier bist?“ fuhr sie nach einer Weile fort. „Ist der Freiherr verheiratet? Hast Du freie Zeit? Oder — hat er Dich etwa dav. n. gelagert? Oder — können ich's ihm gerade nicht — Du bist manchmal zu — zu — übermüht!“

„Sag lieber lobolbarlich, Mutter! Das paßt!“

„Ja, aber nun antworte mir, Hans!“

Die Alte drehte sich nach ihm um.

„Ich bin aus einer Mörderhöhle entsprungen,“ erklärte der Gnom.

„Was — as?“ Ihr blieb der zahnlose Mund vor erschrockener Verwunderung offen stehen.

„Und aus einer Diebesherberge dazu,“ rebete er weiter. „Den Freiherrn hat man in den Schatten gefegt —“

„In den Schatten?“ rief sie, von einer bangen Ahnung ergriffen, aus. „Was soll das heißen?“

„Daß man ihn etngespinnen, in Ketten gelegt hat —“

Sie stieß einen heiseren Schrei aus, ließ die Fenden fallen, die sie in der einen Hand hielt und stürzte sich mit der anderen Schwere auf den Stod, während ihre Augen ihn angstvoll fragend anstarrten.

„Verhaftet? Warum?“ fragte sie hastig.

„Weil er ein Mörder ist —“

„Ein Mörder?“ unterbrach sie ihn ätzend und das Entsetzen drückte sein fahles Siegel auf ihr Antlitz.

Er nickte.

„Ja, Mutter! Mein armer Pudel hat d'ran glauben müssen. Starr und steif ist der arme Kerl, tot, vergiftet!“

Er sprach's mit unterdrücktem Schluchzen und zwei große Tränen kolkerten ihm über die Waden.

Sie atmete erleichtert auf.

„Er hat sich gewiß über Deine Hundsnarheit geärgert!“

„Maß sein, aber eigentlich wollte er mir an's Leder. Wär der Pudel nicht gestorben, wär ich jetzt tot —“

„Du sprichst Unsinn!“ zürnte sie. „Deswegen hat man den Freiherrn nicht in's Gefängnis gesteckt? Geld, das ist nicht wahr?“

Angstvolle Spannung prägte sich in ihren wellen Bogen aus.

„Doch, Mutter! Er hat nicht nur meinen herzensguten Pudel ermordet, sondern auch die Gräfin Flora von Straden.“

„Das ist nicht wahr!“ rief sie. „Du lägst!“

„Diesmal nicht, Mutter! Auch Graf v. Mansfeld, sein schöner Freund, ist verhaftet worden, sie haben die zweite Frau des Grafen Straden vergiftet wollen und Anna Weber, deren Jofe, kam deswegen unschuldig in Haft.

Und geflohen hat der Freiherr auch . . . dreißigtausend Mark . . . dem Fabrikanten Stein . . . und Clara Falk, dessen Kassiererin, wurde deswegen ins Gefängnis gebracht . . . Daß er aber den Tod meines Pudels auf dem Gewissen hat, das vergeb' ihm Gott — ich nicht! — Aber was ist Dir, Mutter? — Du bist auf einmal freudeweiß geworden — zitterst . . . Wist Du frant?“

Sie schüttelte mit dem weichen Haupt, stapfte auf ihn zu und ließ sich neben ihm auf den Betttrand nieder.

Schwer röhelnd atmete ihre eingefallene welle Brust. Sie rang nach Fassungen.

Der Jünger schlang seine Arme um sie.

„Mutthen, Mutthen, was hast Du?“

„So sprach doch — nur ein Wort —“

Seine Stimme schwankte vor Angst.

„Raff' mich!“ schlüßte sie leuchtend und wand sich aus seinen Armen. Mir ist plötzlich unwohl geworden — es geht gleich vorüber . . . Meine Anfälle!“

Er betrachtete sie mit besorgter Liebe, strich ihr, läppisch lösend, über die dünnen Hände.

„Mutthen, armes Mutthen!“

Seine Blicke schimmerten feucht.

Sie wurde ruhiger.

„Sag' mir, Hans, nein, schwöre mir: ist das Alles wahr?“

„Ja, Mutthergen, — bei der Seligkeit meines guten Vaters!“

Sie wiegte zweifeln das Haupt.

„Ich kann's doch nicht glauben . . . Man mag ihn in Verdacht haben, aber er kann der Verbrecher nicht sein . . . er nicht . . .“

„Warum nicht, Mutthen?“

Sie antwortete darauf nicht.

„Erzähl' mir Alles, was Du weißt! Hörst Du?“

„Ja, Mutthen!“

Und nun erzählte er. Sie lauschte angstvoll gespannt.

Als er geendet hatte, erhob sie sich schweigend. Sie war merkwürdig ruhig geworden.

Sie ging wandend fort die Treppe hinunter.

„Mutter, Mutter!“ rief er sie nach, aber sie schien ihn nicht zu hören.

Er blieb noch eine Weile unbenemlich sitzen und dachte über das seltsame Benehmen der alten Frau nach, aber er konnte es sich nicht enträseln. Die Wahrheit ähnte er nicht.

Dann glitt er von dem Betttrand, raffte die Fenden an, die sie hatte fallen lassen, und stieg die Treppe hinab.

Im Wohnzimmer war die Alte nicht, auch nicht in der Küche und in der Schlafkammer. Andere Räume hatte das Häuschen unten nicht.

„Gm! Sie wird ausgegangen sein, um etwas für den Mittagstisch einzukaufen“, brummte er und dabei bernigte er sich.

„Ja, Mutthergen, — bei der Seligkeit meines guten Vaters!“

Er kostete sich Kaffee, trant und aß dazu ein großes Stück Brod. (Fortf. folgt.)

Verantwortung für die Wohlfahrt und Größe des Reiches entzieht, kann überall und immer sein sagen. Das können und wollen aber die Mehrheitspartei nicht, die vor ihrem Gewissen die Verantwortung dafür tragen, daß das Reich endlich wieder auf eine gesunde finanzielle Basis gestellt wird und daß ihm sein wirtschaftliches und politisches Ansehen erhalten bleibt. Trotz aller lärmenden Widersprüche stelle ich fest, daß uns, die verächtlichen Negierungen, und die Mehrheit dieses Hauses, die Sorge um die *salus publica* geleitet hat und immer leiten wird. (Lebhafter Beifall rechts, lärmend links). Bayerischer Ministerialdirektor Ritter v. Burkhart antwortet dem Abg. v. Bollmar, es sei ausgeschlossen, einen Gegensatz zwischen der Reichsregierung und Preußen einerseits und Bayern andererseits in der Frage der Reichsfinanzreform konstruieren zu wollen. Die bayerische Regierung hat zu den Steuerentwürfen ihre Zustimmung gegeben, weil sie so der Allgemeinheit zu dienen glaubt und weil sie überzeugt war, daß mit einer Abhebung der Fahrkartensteuer die ganze Finanzreform scheitern würde. Wenn aber eine Einigung der Reichsfinanzen nicht einträte oder gar ihre Lage sich weiter verschlechterte, würden dadurch die bayerischen Finanzen noch weit schlimmer betroffen werden als durch die Besteuerung des Personenverkehrs. (Bravo! und sehr richtig!).

Die Personenfahrkarten-Steuer wird schließlich mit 150 gegen 119 Stimmen bei 4 Stimmentzügen angenommen und zwar mit der Forderung, daß die Schillerfahrkarten von der Steuer frei bleiben, daß für Kinderkarten nur die Hälfte des Stempels erhoben und daß bei Sonderfahrten, für deren Benutzung keine Fahrkarten ausgegeben werden, ein Stempel in Höhe von 10 v. H. des gesamten Beförderungspreises entrichtet wird. Ohne Debatte werden angenommen die Frachtkundenstempel, das Gesetz betr. die Erlaubnisfahrkarten für Kraftfahrzeuge und die Steuer auf Vergütungen. Die Erbschaftsteuer wird mit 205 gegen 42 Stimmen, das Mantelgesetz mit 149 gegen 95 bei 5 Stimmentzügen angenommen.

Gleichfalls ohne Debatte wird schließlich noch die Novelle zum Fottengesetz in dritter Beratung angenommen. — Nächste Sitzung: Montag.

Die Wehrsteuer.

Wie die „N. U. C.“ hört, darf es als sicher gelten, daß es zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs kommt, der vielleicht den Namen einer Wehrsteuer nicht tragen, nichtsdestoweniger im wesentlichen erheben helfen wird, was früher von Süddeutschland mit der Steuer auf Verteilung von militärischen Verpflichtungen für die Landesfinanzen zu gewinnen möglich war. Der Reichsfinanzminister, der persönlich der steuerlichen Heranziehung solcher Personen geeignet ist, die aus mitterer nicht schwerwiegenden Gründen vom Dienst im Heere oder

in der Flotte befreit bleiben, wird während seines Sommerurlaubs namentlich auch mit den süddeutschen Finanzministern eine Verständigung über Art der Veranlagung und Modalitäten der Erhebung der Steuer anzubahnen suchen. Vor allem wird es auch darauf ankommen, den Eingang der Steuer seitens derjenigen zu sichern, die nicht selten, wenn sie ihren Ausmusterungsgeldern in der Tasche haben, ihr Glück im Auslande zu finden versuchen.

Das Bier wird teuer.

darüber besteht kein Zweifel, zweifelhaft erscheint — vorläufig! — nur, wer den Schaden trägt: Die Brauereien, der Gastwirt oder der Konsument? Die Brauereien und Gastwirte rühnen sich bei Zeiten in der Öffentlichkeit, um darzutun, daß es ihnen unmöglich sei, die Mehrbelastung zu tragen.

Der Brauerei-Verein in Leipzig sendet einem dortigen Blatte nachstehende Zuschrift:

„Für größere Leipziger Brauereien beträgt die Steuererhöhung 1,10 Mark bis 1,20 Mark pro Hektoliter, und es kommen kleinere Brauereien mit den niedrigsten Steuererhöhungen für Leipzig überhaupt nicht in Betracht. Trotzdem mag zur Aufklärung hinzugefügt werden, daß auch die kleinen Brauereien den gleichen Bierpreis nehmen müssen wie die mittleren und großen. Warum? Die Produktion des Bieres ist für die kleinen Brauereien teurer, die Regierung will sie deshalb schützen und bietet ihnen dafür die Staffel, das heißt, sie brauchen weniger an Steuererhöhung zu zahlen. Würden sie nun einen niedrigeren Bierpreis nehmen als die großen Brauereien, so ginge ihnen ja der Vorteil durch die niedrigere Steuer wieder verloren und der Schutz, den ihnen die Regierung verschaffen wollte, wäre vergebens gewesen. Sie müssen also den gleichen Preis nehmen wie die großen Brauereien. Zudem darf man nicht übersehen, daß seit März dieses Jahres der neue Eingangszoll für Gerste, Malz und Hopfen 54 Pfennige pro Hektoliter beträgt und dadurch die Herstellung eines Hektoliters um 54 Pfennige verteuert wird. Demnach verbietet nur noch ein geringer Rest von der vorgesehene Preis-erhöhung von 2 Mark pro Hektoliter und nicht, wie in dem Artikel der N. U. C. steht, 0,90 Mark bis 1,40 Mark. Der Bierpreis in Leipzig war 1873 schon höher als heute und ist seit dieser Zeit noch gefallen. Die Mehrausgaben und Lasten aber sind fortwährend gestiegen und haben eine derartige Höhe erreicht, daß die Brauereien, auch wenn die Steuererhöhung jetzt nicht erhoben wäre, ohnedies den Bierpreis hätten erhöhen müssen. Um die Mehrausgabe zu kompensieren, sei folgendes hervorgehoben: Sämtliche in den Brauereien Verwendung findende Materialien, Maschinen usw. sind ganz erheblich im Preise gestiegen. 3. B. Kohlen um 30—40 Prozent, Transportsätze um 60—80 Prozent, Lagerzinsen und Böttiche um volle 100 Prozent (1 Kubikmeter von dem slavonischen Eichenholz, das aus-

schließlich von den Brauereien verwendet werden kann, kostet jetzt 160—180 Mark gegen früher 80—90 Mark). Summiert Schlächte und Gebelein ca. 50 Prozent, Maschinen ca. 20 Prozent, ferner Pferde (auf Pferde kommt jetzt ein Zoll von ca. 200 Mark pro Stück), Futtermittel, Maschinen usw., kurzum alles, was in den Brauereien gebraucht wird; außerdem sind die Arbeitslöhne bedeutend höhere als früher. Jeder, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß die Brauereien, wie keine andere Branche in nur annäherndem Maße, beim Verkauf ihrer Produkte ein außerordentlich hohes Risiko zu tragen haben. Berücksichtigt man alle diese Preisdifferenzen, so wird es jeder begreiflich finden, daß der Bierpreis, der heute niedriger ist wie vor mehr als 30 Jahren, nicht mehr den jetzigen Verhältnissen entspricht, und es ist gewiß durchaus angebracht, daß die Leipziger Brauereien für alle diese Preissteigerungen einen geringen Aufschlag, der ja doch nur teilweise ihre Mehrkosten deckt, erheben wollen. Da das Publikum über den Verdienst, den die Brauereien und speziell die Leipziger haben sollen, völlig im Unklaren ist, so sei hier noch hinzugefügt, daß im letzten Geschäftsjahre der Verdienst bei weitem bestgelegenen Brauereien am Plage pro Hektoliter zwischen 1 Mark und 1,80 Mark schwankte; eine Anzahl aber verdiente weniger, eine hatte Unterbilanz und eine ist sogar eingegangen. Es sei noch hinzugefügt, daß die Leiter der Leipziger Brauereien der Meinung sind, daß auch die Gastwirte die höheren Preise nicht werden tragen können, sondern sie am einfachsten durch Preissteigerung eines Glases Bier um 1 Pfennig auf die Konsumenten abwälzen müssen, was ja auch von den Vertretern der Regierung Freiherrn von Stengel und Freiherrn von Rheinbaben wiederholt ausgesprochen worden ist.“

Arbeiter-Bewegung in der Metall-Industrie.

Dresden, 19. Mai. Einen Beschluß von weittragender Bedeutung haben soeben die Dresdener Metallindustriellen gefaßt. Sie sind übereingekommen, den ausländischen Arbeitern eine 25%ige Lohnerhöhung für Lebensstunden zu gewähren. Obwohl die Einigungs-verhandlungen bezüglich anderer weniger wichtiger Punkte noch nicht ganz zum Abschluß gelangt sind, so kann doch bereits heute mit Bestimmtheit die Schlichtung aller Streitigkeiten für Anfang nächster Woche in Aussicht genommen werden. Jedfalls ist der drohende Generalstreik als abgewendet zu betrachten. Man erwartet allgemein, daß die ausländischen Arbeiter bereits nächste Woche wieder eingestellt werden, da sämtliche Werke mit Aufträgen überhäuft sind.

Magdeburg, 19. Mai. In den zum hiesigen Bezirksverband der Metall-Industriellen gehörenden Werken ist heute den organisierten Arbeitern zum 2. Juni gekündigt worden. 7000 bis 8000 Arbeiter sind davon betroffen worden.

Marokko. Merseburg, 21. Mai. Nachdem das Wert von Algeiras unter unenblischen Schwierigkeiten zustande gekommen war, konnte die Einigkeit unter den europäischen Großmächten als festgestellt gelten, wie aber der Haupt-Interesse, der Sultan von Marokko, über das Abkommen denken würde, darüber verlaute nichts. Jetzt, nach Verlauf mehrerer Wochen, wird aus Fez gemeldet, der Sultan widerlege sich zwar nicht, die Akte der Konferenz von Algeiras zu unterzeichnen, jögere aber, es zu tun, so lange nicht eine Spezialklausel hinzugefügt wird, in der die Mächte sich verpflichten, die europäischen Beamten und Offiziere zurückzuziehen, sobald der Sultan in der Lage sein sollte, mit eigenen Mitteln die Reformen in seinem Lande durchzuführen. Der Sultan behauptet, die Hinzufügung dieser Klausel sei sehr wichtig und notwendig, um die Unzufriedenheit seines Volkes wegen der Bevormundung zu beschwichtigen, die ihm von Europa zugehängt worden sei.

Das englisch-russische Abkommen.

London, 19. Mai. Wie der „Standard“ meldet, haben die Verhandlungen zu einer englisch-russischen Verständigung hauptsächlich mit Bezug auf die Türkei, Persien, Afghanistan und Tibet einen vorgeschrittenen Stand erreicht und werden zu Ende geführt werden, wenn die neue Verfassung Rußlands zur Ausführung gelangt ist. Rußland sucht seinen Hafen im persischen Golf. Die russischen und englischen Einflusssphären sind im Norden und Süden von Persien durch eine Salzwinde getrennt. Die Eisenbahnfrage Persiens bildet die Hauptschwierigkeit, aber sie wird voraussichtlich dadurch geregelt, daß Rußland die kaukasische Bahn bis zur Verbindung mit der Bagdadbahn ausdehnt, wobei Deutschland die Oberaufsicht über die Eisenbahn von Konstantinopel bis Bagdad erhält, während England die Kontrolle des Abschnitts von Bagdad bis zum persischen Golf übertragen werden soll. Der status quo in Afghanistan und Tibet soll erhalten werden. — Es ist dabei wichtig, zu bemerken, daß hierbei kein Liebererabkommen beabsichtigt ist, das als gegen Deutschland gerichtet angesehen werden könnte. Es ist das Ziel der britischen Politik, die schwedenden Fragen mit allen Nationen zu ordnen. Die Bedingungen werden offen allen Mächten mitgeteilt.

Die Eröffnung des Simplon-Tunnels.

Domodossola, 19. Mai. König Viktor Emanuel traf nachmittags mit Sonderzug durch den Simplontunnel, von Brig kommend, hier ein. Kurz darauf traf er mit einem anderen Sonderzuge ein der schweizerische Bundespräsident und die Mitglieder des Bundesrates. Der König empfing die Ortsbehörden und einheimische Abordnungen und sprach seine Bewunderung über das großartige

Zum Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild. Ein Mahnwort und ein Aufruf.

Von Otto von Rejzner.

(9. Fortsetzung.) Ob Männer allein tatsächlich nichts zu erretzen vermögen? Wenn nicht die Geschichte richtig belehrt hat, dann entspringt der ganze Pfaffenbau menschlicher Wissenschaft und Kunst in allen tragenden Gliedern dem Geiste des Mannes; hier und dort finden sich Arabesten, sein und zierlich, die von Frauenhänden begünstigt sind, die aber fehlen könnten, ohne daß der Bau erschütterter wird. Damit ist nicht gemeint, daß der Anteil des Weibes an der Weltgeschichte unendlich groß ist.

Ich hege die Ansicht, die ja gewiß veraltet sein mag, daß es auch heute noch um Arbeiten gibt, wo die unmittelbare Mithätigkeit der Frau nicht fördert. Nicht geringe Schätzung des Geschlechts spricht aus mir, sondern die tiefe Achtung vor dem Eklein und Großen des Frauenwesens. In mir und in Tausenden von Männern lebt — mögen die „wilden Weiber“ von Augsburg bis Lugernburg es auch höhnisch ablegen — Ehrsucht vor dem Schamgefühl der reinen Frau. Wir erleben es zwar auf „dorolofeste“ Weise, daß es heute viele schamlose Weiber gibt, die auf dem offenen Markte die gemeinste Weiblichkeit ausüben und anpreisen; wir haben es erlebt, daß ein Weib in einer Veranmlung von Frauen für ihr Geschlecht das Recht verlangte, sich nach Belieben sexuelle Befriedigung zu suchen, der gegenüber die Mutterhaftigkeit nur Nebenfrage sei. Und diese Dame

wagte es, Mische als Helfershelfer anzurufen, den Mann, der von der monogamen Ehe das Höchste verlangt und der das „Weibchen“ verachtet hat.

Über wir haben den Mut, uns als „rückständig“ zu bezeichnen. In einem Verein, in dem unter Umständen das Niederrichtigste, was verrottete franke Einbildungskräfte erzeugen kann, erörtert werden muß, wollen wir keine Frauen und noch weniger Mädchen. Es gibt Wäcker und Wäcker, die ein Mann, der sich und die Frau achtet, nicht einmal dem eigenen Gewerbe in die Hand geben, über die er mit ihm nicht sprechen kann. Um so weniger vermöchte er es vor fremden.

Es ist aber auch ein modischer Irrtum, zu glauben, daß das Weib alles wissen müsse, was an Krankheit und Niedrigkeit in der Welt vorhanden ist. Es gibt einen befristeten französischen Roman des 18. Jahrhunderts, von dem ein bekannter, ebenfalls französischer Schriftsteller gesagt hat: „Die Mächte eines Weibes, das dieses Buch gelesen hat, werden fieberhaft.“ Ich bin weit davon entfernt, diese übertriebene Bemerkung verallgemeinern zu wollen. Aber ich habe verschiedene erlebt, was mir beweist, daß ein Kern von Wahrheit in diesen Worten steckt. Auch reine Mädchen und Frauen können durch die Bekanntheit mit diesem Schmutz Schaden leiden und, wenn auch nur für einige Zeit, die Ruhe des Gemüts verlieren. Ich habe einen Mann gekannt, einen kräftigen, unverdorbenen, der Kulturgeschichte trieb und dadurch auf die ersten Schriften hingewiesen wurde. Als Forscher hat er begonnen, mit dem Selbstmord hat er geendet. Glaubte man, daß Weib mit seiner größeren Erreg-

barkheit sei vor ähnlichen Einflüssen unbedingt gefest?

Und um die Kinder vor Gefahren zu schützen, ist es noch weniger nötig, durch Stimpfe zu schreiten. Nein: eine im innersten Denken und Vorstellen reine Mutter, die Gemeines weit von sich weist — sie braucht darum noch nicht „prübe“ zu sein — erzieht am besten ihre Kinder zur reinen Scham und zur Stillsichtigkeit; eine solche kann ihre Töchter über die Würde des Geschlechtlichen am besten belehren, und der Gedanke an sie wird ihre Söhne zur Achtung des Weibes am besten erziehen.

Wenn empfte reife Frauen in dieser Nicht-gen wirten wollen, haben sie im Hause genug Gelegenheit dazu, „Hüterinnen der Sitte“ zu sein; und wenn sie stets im Benehmen, in Wort und Tracht und der Wahl ihrer Leistikos gesunde Scham walzen und ihre Töchter oder Schillerinnen dazu leiten, so arbeiten sie in gegenströmiger Art an dem Werke mit. Aber falls der Verein für sittliche Gesundheitspflege“ erhebt und andere Aufgaben angreift, dann könnten sich ihm Frauengruppen angliedern, wie es ja auch in anderen Verbänden welche gibt. Wir aber wollen nicht in der einen Sache, die Schmutz bekämpft, durch Heranziehung der Frau Schmutz in die Seelen der Frauen leiten. Dazu sind sie uns zu gut. Das ist meine Überzeugung; wie man aber sie denkt und spricht, ist mir ganz gleichgültig.

Von zwei Verräten ist der Vorschlag gemacht, daß sich alle, die den Kampf gegen die geschlechtliche Verlotterung mitkämpfen wollen, dem Vereine zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten anschließen sollen. Ich unterschätze die Bedeutung dieses Verbandes

gewiß nicht, sonst hätte ich den zu einer Gründung einladenden Aufruf nicht mit unterzeichnet. Aber die Aufgabe der mir vor-schwebenden Vereinigung ist doch eine andere. Er geht auf die Folgen, diese auf die Würde. Sie dürfte sich aber auch nicht auf diese einzige Angelegenheit für immer beschränken, ohne geistig zu verarmen. Sittliche Gesundheit wurzelt in inneren Zuständen des Menschen; sie richtet sich auch nicht allein auf das Geschlechtliche. Ihre Pflege muß sich auch mit Erziehungsfragen, mit den häuslichen und öffentlichen Verhältnissen beschäftigen, sie nötig zum Kampf gegen Zucht, die mit dem Geschlechtlichen nichts zu tun haben. Nicht soll, das habe ich schon erwähnt, alles auf einmal angegriffen werden, aber es muß die Möglichkeit geschaffen werden, die Aufgabe auszubauen, zu erweitern. Der Verein dürfte sich nicht für immer einlosten in den bloßen Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Das schließt nicht ein Zusammengehen in einzelnen Angelegenheiten aus; ich bin sogar überzeugt, daß es sich unter Umständen als nötig und für beide Teile förderlich erweisen wird.

Von anderen Seiten ist mir der Vorschlag zugekommen, der neue Verein solle sich der „Inneren Mission“ anschließen. Auch hier vermag ich nicht beizustimmen. Ich pflege meine Überzeugungen nicht mit diplomatischen Wendungen in das Zweifelhafte zu rücken. Hier gilt es, von Beginn an vollste Klarheit zu schaffen; ich bitte aber in meinen Ausführungen nicht die Absicht zu wittern, die tatsächlichen großen Verdienste der „Inneren Mission“ zu schmälern. (Fortsetzung folgt.)

Verf des Simplontunnels aus. Später fand in den reich geschnittenen Sälen des Bahnhofes ein vom König zu Ehren des Schweizer Bundesrats gegebenes Festmahl statt, wobei Trinkprüche gewechselt wurden.

Aus Ostafrika.

* Darassalam, 19. Mai. Major Johannes meldet aus Gumbio, daß der früher aufständische Sultan Mbejera Kihava gestorben ist. Die Operationen des Expeditionskorps in Upungwe und Ukinga nahmen einen günstigen Verlauf und erreichten am 22. April ihren Abschluß. Die Verluste des Gegners während der Unternehmungen vom 1. bis 23. April betragen dreihundertachtzig Tote und sechshundert Gefangene. Erbeutet wurde zahlreiches Groß- und Kleinvieh. Diesestock ist zehn, verumdet fünf Mann. Der Widerstand in diesen Landschaften scheint gebrochen. Vom 15. bis 22. April haben sich 1800 Leute unterworfen. Zum Weiterführen des Kleinrieges ist die Polizei-Abteilung Neulungenburg in Ukinga belassen worden. Der Sultan Schabruma hat sich mit seinem vom Detachement Graf von Seyboldstorf aus der Gegend des Mbaranganbu verdrängten Bruder Mohamadu vereinigt. Beide versuchen über den Rovuma in portugiesisches Gebiet zu entkommen. Das zur Befestigung Schabrumas vom Expeditionskorps abgezwungene Detachement von Plumenthal bestand am 10. und 11. April siebzehn Gefechte. Der Gegner verlor dabei 31 Tote; diesseits wurden zwei Mann verwundet. Major Johannes hat sich jetzt mit dem größten Teil des Expeditionskorps gegen die Magende-Landschaft, nämlich Mawenga zwischen Luwegu und Mbaranganbu gewandt, um im Verein mit einer Abteilung von Mawenge und dem Detachement Seyboldstorf auch hier den Widerstand zu brechen. Mawenge, wo viele Aufständische sitzen sollte, wird wie Ukinga und Upungu eingeschlossen und fongentzsch von den Truppen angegriffen werden. Von den sechzehn bekannten Mädelisführern im Bezirk Morogoro sind bisher elf festgenommen worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Mai. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiserin und Ihre Maj. die Kaiserin wohnten vorgehen der Beisprechung der Frau Prinzessin Friedrich Karl in der Kirche von Nikolsee bei. Gestern nachmittag besuchte der Kaiser den Reichsfeldmarschall von Bülow, nahm einen längeren Vortrag entgegen und verwies dann noch eine Stunde im Garten beim Kanalar. Heute früh besuchten die kaiserlichen Majestäten den Gottesdienst und unternahm dann einen gemeinschaftlichen Spaziergang. Ein großer Mädelisführer der Fleischpreise, schreibt ein Berliner Blatt, ist für Hindvieh, für fetts Schweine und auch beim Magervieh eingetreten. Auf den meisten Viehmärkten blieb in der letzten Zeit ein beträchtlicher Ueberstand. Dagegen konnte die Nachfrage nach Ferkeln nicht befriedigt werden. In Landsberg a. d. W., Weich 10. a. Orten sind die Preise für Wack 10 M. für den Zentner Schlachtgewicht zurückgegangen. Es wurden durchschnittlich 56 M. für den Zentner gezahlt. Trotzdem sind die Fleischpreise im Rheinland noch immer so hoch! Dabei hatten, als die hohen Fleischpreise einsetzten, die Verkäufer noch billiges Vieh und billige Lagerware (Schinken und Wurst, Speck und Pöselfleisch), und dennoch mußten die Käufer, besonders in Berlin, schon die hohen Fleischpreise zahlen. Jetzt halten die Verkäufer an den alten hohen Fleischpreisen fest, obgleich das Vieh von Tag zu Tag billiger wird. Das Publikum wartet vergebens darauf, daß die Fleischer zu den niedrigeren Preisen zurückkehren, die ihnen der billigere Einkauf der Schlachttiere ermöglicht. Die allgemeine Lauerung, die einmal erfolgt ist, wird auch auf allen Gebieten anhalten. Nur die Landwirte müssen billiger verkaufen, ohne daß das Publikum davon etwas hat. * Leipzig, 20. Mai. Der Veteran der deutschen Turner Dr. med. Ferdinand Götz in Leipzig-Lindenau feiert am 24. d. M. seinen 80. Geburtstag. Der verdiente Vorkämpfer der über 700 000 Mitglieder zählenden und über die ganze zivilisierte Welt verbreiteten Deutschen Turnerschaft begehrt das höchste Fest in festerer geistiger und körperlicher Frische und bietet den lebendigen Beweis dafür, daß Turnen jung erhält. Der 80jährige Greis ist noch heute auf dem Turnplatz tätig, auf welchem er (sich) als 20jähriger Student mit Eifer turnerischen Übungen oblag. * Hamburg, 19. Mai. Von den aus Anlaß der Tagung des deutschen Flotten-

vereins nach Hamburg beorderten Kriegsschiffen sind heute vormittag 6 Torpedoboote eingetroffen und sind im Jonas-Hafen bei Vorlesen vor Anker gegangen. Der Gesamtverband des deutschen Flottenvereins hat heute vormittag eine Sitzung im Uhlenhorster Jährhaus abgehalten. Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich ist gleichfalls zur Teilnahme an der Hauptversammlung eingetroffen. Auf das an den Kaiser gefandte Telegramm des Deutschen Flottenvereins ist folgende Antwort eingegangen: „Ich habe mich über das treue Gedenken der zur 6. ordentlichen Hauptversammlung vereinigten Mitglieder des Deutschen Flottenvereins sehr gefreut und erjuchte Ew. Durchlaucht, allen Beteiligten meinen wärmsten Dank auszusprechen.“ Wilhelm, I. R.

* Köln, 19. Mai. Der Geh. Oberregierungsrat Rudolf Schmidt wird am 25. d. M. durch den Minister Breitenbach als Eisenbahndirektor der hiesigen Direktion eingekauft werden.

* Köln, 21. Mai. Die „Köln. Ztg.“ bestätigt, daß der Gouverneur von Kamerun, v. Püttlamer, nicht auf seinen Posten zurückkehren wird.

Lothales.

* Merseburg, 21. Mai. * Postalesches. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 27. Mai bis einschließlich 3. Juni im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen. * Von der Eisen- und der elektrischen Bahn. Was bereits vor einiger Zeit an dieser Stelle mitgeteilt wurde, scheint sich zu bestätigen, d. h. es wird beabsichtigt, die Kaufhäuser Straße am Bahnhofsgeviert derart zu untertunneln, daß auch Fuhrwerke dort verkehren können. Die Unterhandlungen zwischen dem. Der Uebergang am Roten Brückenkain soll für Fußgänger bestehen bleiben. In Verbindung mit der Unterführung an Brande's Fabrik wird von einem anderen Projekt gesprochen, das wir nur unter allem Vorbehalt mitteilen. Danach besteht die Absicht, die Fernbahn Halle-Merseburg von Schlopau aus in der Weise nach Merseburg zu leiten, daß die Strecke Gerichts-Main—Stednersberg-Krause usw. eingegeben, die Bahn vielmehr gerade Weges fortgeführt wird an Schmidt's Gezelei vorbei, durch die Unterführung bei Brande's Fabrik bis zur Infanterie-Kaserne, event. von dort noch weiter nach Weiskensfeld. (Klingt einigermaßen wie Zukunftsmusik. Die Red.) * Gehagelt hat es gestern abend mehrfach in der Umgegend, so u. a. bei Krieglstedt und bei Mitzscheln. * Scherff's Kinematograph-Theater eröffnete gestern nachmittag am Theaterplatz seine Vorstellungen in lebenden, singenden und sprechenden Photographien. Die Darbietungen zeichneten sich durch Reichhaltigkeit und Exaktheit, sowie Schönheit aus und wurden vom Publikum höchst beifällig aufgenommen. Wir können den Besuch der Vorstellungen bestens empfehlen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 16. Mai. Heute früh wurde der 14jährige landwirtschaftliche Arbeitsturke Hoffmann aus Delitzsch bei Mitzscheln in die hiesige chirurgische Klinik als schwer verletzt eingeliefert. Hoffmann hatte gestern nachmittag in der fünften Stunde mit seinem Eltern auf dem Rübenfelde gearbeitet, als er bei dem heftigen Gewitter, das plötzlich losbrach, vom Wize getroffen wurde. Der Rücken wurde dem jungen Menschen schwer verletzt. Die Eltern, die etwa fünf Meter von dem Sohne entfernt standen, kamen mit dem Schreden davon. * Gettsfeld, 18. Mai. Mit dem Motorrade geistert und schwer verletzt ist auf der Berliner Chaussee kurz vor Gerwisch bei Magdeburg der aus Gettsfeld gebürtige Kaufmann O. Reilmann. Vom Gerwisch kommend, fuhr er an einer Biegung der Chaussee mit der Lenkstange so heftig gegen einen etwas vorstehenden Baum, daß er kopflüber vom Rade und die Chausseeoberfläche innabstürzte. Außer anscheinend schmerzlichen inneren Verletzungen erlitt er einen Bruch des rechten Oberschenfels und einen Bruch des Unterleibes. * Weiskensfeld, 19. Mai. Der Buchhalter eines hiesigen Bankgeschäfts, Hans Rastler, entwendete seinem Chef in ganz kurzer Zeit größere Geldbeträge. In zum Teil ganz raffinierte Weise wußte er sich in Be-

sitz von 200, 100 und zweimal 50 Mark zu bringen. Auch die Bortstoffe wurde um die Vertriebsmann geküßelt. Die Beute wanderte stets sofort in die Hände des Uebermacherscheitungs Kunze, der die Sache aus „Freundschaft“ verschwieg. Sodann verprügelte beide das Geld in unsinniger Weise.

* Reimbach, 1. Mai. Ein tödlicher Unfall trug sich heute nachmittag in dem Nachbardorfe Gherstoda zu, indem die 9 Jahre alte Tochter des Landwirts Vertchel von der Transmissions der Hackelmaschine erfaßt und herumgeschleudert wurde. Das bedauernswerte Kind gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf.

* Barb, 18. Mai. Die Insassin des Marienklits Frau Marie Peelerberg war seit einiger Zeit aus dem Stift verschwunden, und alle Nachforschungen blieben erfolglos. Gestern ist nun die Leiche der Frau aus der Erde bei Komdau gezogen worden.

* Reimbach b. Salungen, 19. Mai. Der vor 1 1/2 Jahren mit seiner Familie von Waldorf nach hier zugezogene Stellmacher Fr. u. f. hatte auch seine 60 Jahre alte Mutter bei sich, die vor ungefähr einem Jahre verchwand und nach Angabe des Sohnes verweist sein sollte. Vorgehen erfolgte auf eine Anzeige bei der Salungen Polizei eine Hausdurchsuchung in der Funckens Wohnung, Man fand in einem abgelegenen, dunklen Räume die zu einem Geipie abgemagerte alte Frau. Ihr Haar war schneeweiß, ein Haufen verfaulte Stroh diente ihr als Lager. Das spröde Gesicht war der Unglücklichen von ihrem Sohne selbst gebracht worden. Gestern wurde die alte Frau auf Veranlassung der Polizei in andere Pflege gegeben.

* Stadtfuka, 18. Mai. Die „Dorfzeitung“ schreibt: Theaterdirektor Chalons der im hiesigen Kurbaule am 4. Juni einen Zyklus von Vorstellungen eröffnet, beabsichtigt auf der Rudelsburg Festspiele aus Zähringen Bergangeneit nachmittags im Freien zu veranstalten, die von Professor Wegand in Altburg verfaßt sind.

* Sangerhausen, 18. Mai. Graf v. d. Schulenburg-Heßler, Erbkommerer von Thüringen, auf Schloß Wgenburg, bekannt durch seine sozial-politischen, humanitären und landwirtschaftlichen Interessen — erst ganz vor kurzem wurde ihm in Berlin die große goldene Sternmedaille wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Viehzucht verliehen — ist von dem alten, beständigen Grundbesitz in Ostfriesland an Stelle des verstorbenen Majors v. Hellstorf auf St. Ulrich als Vertreter in das Herrenhaus gewählt worden.

* Stolberg (Hrz), 18. Mai. Der am 9. November 1852 geborene Prinz Voltrath zu Stolberg-Stolberg ist heute mittag hier verstorben. Er war der älteste Bruder des am 27. Januar 1903 zu Schloß Kottelboerde auf der Jagd verunglückten Fürsten Wolfgang und Oheim des jetzigen, am 28. April 1903 nach dem Tode seines Vaters geborenen Fürsten Wolff-Heinrich. Vermählt war er nicht.

Bermischtes.

* Berlin, 20. Mai. Dieser Tage wurde gegen eine gefährliche Hochstaplerin, Kupplerin und Diebin, die sich mit Vorliebe Senta von Rhein nennt, in Wirklichkeit aber Zerese Schulte heißt, Anzeige wegen Diebstahls von 2000 Mark von einem Herrn erstattet. Unter großer Wache und durch einen ständigen Zufuß gelang es, mittels einer von der Geuchten nach Berlin an eine Freundin gerichteten Postkarte zu ermitteln, daß Senta und ein anderes übel beleumdetes Mädchen sich in Eisenach aufhielten. Man verhaftete sie, es wurden bei ihnen 534 Mark Geld gefunden. Ihre Begleiter waren mit dem größten Teil des anderen Geldes entflohen. Die beiden Frauenpersonen wurden in einer Zelle im zweiten Stockwerk des Polizeigefängnisses untergebracht. Als man sie gestern früh vernehmen wollte, waren sie verflohen. Sie hatten aus Bettüchern und einem Teil ihrer Kleidung einen Streif herbeigeführt und sich daran an einem Fenster heruntergelassen. Ihre Spur konnte erst gegen Mittag entdeckt werden und führte in die großen Waldungen, von denen Eisenach umgeben ist. Es wurde deshalb die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen und eine große Patzja veranstaltet, bei der man schließlich die beiden Frauen halbwegs bei aufnahm. Man verlor nun bald die Spur nach Berlin antreten müßten.

* Wänden, 19. Mai. Hier wurde ein Raub im Bankgeschäft von Rapeller ausgeführt. Die beiden Räuber erbeuteten eine 10 Dollar-Note. Es handelte sich um ein Bankgeschäft von Leipzig. Die beiden Bankräuber sind seit dem 20. März 2000 M. aus Leipzig geflohen und mit Otto Ringes aus GutsMuth. Die beiden waren vormittags im genannten Bankgeschäft erschienen mit der Frage, ob amerikanisches Geld zu haben sei. Vermutlich wollten sie sich durch diese Anfrage nur Gelegenheit zur Orientierung verschaffen. Nach ungefähr zehn Minuten kamen sie wieder in die Bank und erjuchten um amerikanisches Papiergeld. Der 19 Jahre alte Kommissar trat nun aus dem durch eine Holzwand mit Eisengitter abgeschlossenen Schalterraum und öffnete die gleichfalls abgeschlossene Kasse aus der er etwa 10 Dollars herausnahm. Im Begriffe, letztere auf das Zahlblatt des Schalters zu legen, wurde sie ihm von einem der

beiden Burfen aus der Hand gerissen. Mit dem Worten: „Ich danke schön!“ steckte dieser das Geld ein. Nun sprang der Bankräuber Sträher von seinem Bulte auf, eilte gegen die Schaltertüre und wollte mit den Worten: „Sag, so schnell geht die Sache doch nicht!“ auf den Bankräuber einbringen und ihm die Banknote abnehmen. Er kam jedoch nur mehr bis zur Türe. Dort hielt ihn die beiden „Amerikaner“, als die sie sich ausgebeugt hatten, zwei Revolver vor die Brust und drängten ihn sowie den im Schalterraum befindlichen Kommissar in das Bureau zurück. Als die Bankbeamten weit genug zurückstanden, um vom Bankräuber hinter der Hauswand aus, d. h. von der Straße aus nicht mehr gesehen zu werden, erging an den Bankräuber die Aufforderung, den in der Mitte des Zimmers stehenden Kästenschrank zu öffnen. Der Bankräuber trat aber in der Zwischenzeit und schenkte vor den hochgehenden Revolvern immer weiter zurückweichend, einen im Hintergrund des Bureau's befindlichen Goldschrank erreicht, von dem aus eine Treppe zu einer Galerie führt. Von dort aus begann der Bankräuber auf die Türe zu rufen und eröffnete, um Balkonen auf die Gefahr aufmerksam zu machen und in den Türen zu laden, mit Gegenständen aller Art ein Bombardement auf die Auslagenfenster. Ein des Weges kommender Ausgehender öffnete denn auch die Türe und schaute verwundert in das Bureau, er wurde aber von den beiden Burfen dahin aufgeklärt, daß er sich weiter nicht dabei zu denken brauche, wenn der Herr (und dabei beizeten sie auf den Bankräuber) spinn.

* Rumburg a. M., 19. Mai. Aus dem Main wurde dieser Tage die Leiche eines Soldaten vom 81. Infanterie-Regiment gebendet. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Soldat erschlagen und dann ins Wasser geworfen wurde. — Bei der Station Schwanheim lag sich ein junger Mann vom Balleter Schilling überfahren. Der Kopf wurde durch vom Dampf getrennt.

Gerichtszeitung.

* Rumburg, 19. Mai. Die hiesige Strafammer verurteilte den Buchhalter Donath, jetzt bei Dresden wohnhaft, wegen Betrugschwelerei zu 3 Jahren Gefängnis. Als Donath 1904 in Frankenhäusen in Stellung war, hatte er ein junges Mädchen heiratet, sich mit ihm zu verloben und für nach und nach 1900 M. entloht. * Berlin, 18. Mai. Der Bankräuber Spegel wurde heute wegen Unterschlagung von 800 000 M., die er in den Jahren 1901 bis 1905 zum Schaden der Oberpfälzischen Rotenweiss-Actiengesellschaft verübt hatte, sowie wegen Untreue und Urkundenfälschung vom Berliner Landgericht I zu vier Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kleines Feuilleton.

* Das große Los der preussischen Lotterie ist nach Steele an der Auße gefallen. Das Glücklos, — die Nummer 246.746 — war ein Erbsglück für eine herausgekommene Nummer. Der Gewinn kommt an Angehörige des Mittelstandes. Von dem Glücklos wird ein Drittel von einem Wirt in Eisen, ein Viertel von einem Schmied in Düsseldorf je ein Viertel von einem Milchbauer und einem Bergmann, beide in Westfalen und ein Viertel von einem Tischler in Heigen gepielt.

* Die Kleindind der Landgrafen. Ein interessanter vorgeschichtlicher Fund wurde, wie der „Zal. Hofsch.“ geschrieben wird, in der Oberpfalz tagute gefördert. In Weismen wurde beim Abbruch eines Hauses, im Mauerwerk vergraben, eine eiserne Kasse entdeckt, die der Hausbesitzer, ein Hufschmied, gemaltmachen öffnen ließ. Sie enthielt die Kleindind des Landgrafen Georg Ludwig von Leuchtenberg und seiner Gemahlin Elisabeth, einer geborenen Gräfin von Manderscheid. Gefunden wurden der Orden des goldenen Vlieses, den Kaiser Rudolf II. dem Landgrafen Georg Ludwig von Leuchtenberg im Jahre 1612 persönlich umgehängt hat, viele goldene Schmuckstücke, 15 goldene Wappenstein, 2 wertvolle goldene Türnische, ein großer goldener Becher, etwa 30 Zentimeter hoch, goldene Fibere und Perlethen, darunter eine goldene Kette von 2 1/2 Meter Länge, goldene Kettchen in Gold und Malakiten, ein zehn Zentimeter hohes goldenes Ritterhandbildchen mit der Jahreszahl 1602, eine Münze aus dem 11. Jahrhundert, ein großes Vlies in einem Futteral, enthaltend Dolch, Messer und Gabel mit wertvollen Handgriffen und Gürtel um den Leib zu tragen. Alle Gegenstände waren in der Kasse mit einem seidenen Tuche, versehen mit Handklötzchen, zugebedet und so trefflich erhalten, daß man meinte, sie wären erst vor kurzem verfertigt worden. Die Schmuckstücke sind, wie angenommen werden darf, wohl aus Furcht vor den Belagerungen und Verwüstungen des Grafen Mansfeld aus dem Schlosse in das nun dem Abbruch anheimgefallene Haus gebracht worden und haben unentdeckt mehrere Jahrhunderte überdauert. Das Haus dürfte seinerzeit von einem Branten des Landgrafen demohnt worden sein, wo man glaubte, daß die Sachen sicherer als im Schlosse seien. Der letzte Wächter des Hauses, der erwähnte Hufschmied, wurde bereits mit Kaufangeboten überhämmert.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Gte Marie Marta, T. d. Schmidt Karl Minschow. — Beerdigt: Der jüngste Sohn des Fabrikarbeiters Franz Wühlbach. **Stadt.** Getauft: Bertha Klara Emilie, T. d. Erb. Tänger; Ida Hedwig, T. d. Handarb. Feies; Hedwig Anna, T. d. Erb. Pohlenz; Gustav Friedrich Gerhard, S. d. Mittelschullehrers Bauer; Ernst Jakob Otto, S. d. Müllers Henneberg; Paul Georg, S. d. Erb. Meißner. — Getraut: Der Kgl. Stationsassistent A. G. Graf mit Frau C. M. geb. Diege in Pöhlitz; der Schneider A. S. Schwarz mit Frau M. geb. Höhn hier. — Beerdigt: Der Privatmann Red; die j. T. des Schlossers Michmeyer; die Ww. Dreie geb. Trümper. **Utenburg.** Getauft: Karl Robert Kurt, S. d. Feuer-Societäts-Beamten Schöber. — Getraut: Der Gerichtsassessor Hermann Emil Wittche mit Frau Elisabeth Marthe geb. Diege. **Neumarkt.** Getauft: Arthur Erich, S. d. Kaufmanns Weigert; Kurt Willi, S. d. Erb. Weber. — Getraut: Der Fährler T. D. M. Tiefel mit C. M. geb. Pleßel in Venanten. — Beerdigt: Der S. d. Erb. Roland.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 14. bis 19. Mai 1906. **Eheschließungen:** Der Gerichtsvorsteher Emil Wittche und Elisabeth Heine, beide, der Lehrer Johannes Ehrhardt und Klara Schulz geb. Stad. Heit; der Kgl. Eisenbahn-Assistent Gustav Graf und Anna Diege, Pöhlitz; der Schneider August Schwarz und Marie Höhn, Entropian 8. **Geburten:** Dem Zimmerer Müller S. Erwin 14; dem Wächter Schütz 1 T. Meinhart; dem Henscheder dreier Söhne 1 T. Friedrich; S. dem Arbeiter Jünger 1 T. Elifried; S. dem Eisenbahner Albrig 1 S. Wagner; S. dem Schmied Kiehlmann 1 T. Krauß; S. dem Arbeiter, der Privatmann Frieder. G. Erben; S. der Wittwe 10 W. Sand 77 J., gr. Ritterstr. 4; der S. d. Handarb. Roland, 4 M. Neumarkt 47; der S. d. Gekirchf. Thiele todtgeb. Hallestr. 8; die Witwe Christiane Dreie geb. Trümper 59 J. Vorwerk 21; die j. d. Schlossers Michmeyer 10 W., Sand 22; der S. d. Fabrikant Wühlbach 3 W. Amnenstr. 12. **Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzuliegen.**

Dank.

Da mir Umstände und Verhältnisse es nicht gestatteten, meine Tochter Vertha, welche sich am 26. Februar d. Js. durch eine etwas leichtsinnige und nicht allseitige Handlung bei ihrer Dienstverpflichtung etwas zu schulden kommen ließ, aus Furcht und Ehrgefühl in ihrem jugendlichen Alter in den Tod ging, der heimlich in Ede zu übergeben, ließ ich sie in Völsberg beerdigen. **Daber aufrichtigsten Dank dem Gemeindevorstand, der Wählersverwaltung und dem Arbeiterpersonal in Völsberg bei Halle, welche mich am 17. Mai cc. durch Aufmerksamkeit des Herrn Direktors Hildebrand, bei Anwesenheit und Vergung der Leiche sogleich zur Aufklärung in Kenntnis setzten. Besten Dank für Teilnahme bei der Beerdigung, welche am 19. Mai cc. daselbst stattfand.** Nichter nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet, sprach der Heiland, der seinen Feindern noch am Kreuz vergab. Diese Worte bewegen mich, des tiefbetäubten Vaters, Innerstes, wenn ich mir gegenwärtig halten muß, weshalb mein unvergeßliches Kind in den Tod getrieben wurde. Uebertriebenes Ehrgefühl! Als sie den unbedeutenden Mundraub im Götischen Laden in der Oelgrube ausgeführt hatte, bat sie Frau G. unter Anwesenheit von Jungen flehentlich um Vergebung. Diese wurde ihr nicht gewährt, das junge Mädchen zog den Tod der Schande vor! Möge eine jede Familie vor dergleichen Fällen behütet und bewahrt bleiben!

Die trauernden Hinterbliebenen Hugo Hoffmann und Kinder, Großeltern und übrige Angehörige.

Grube von der Heudt bei Ammendorf. Förderleute werden eingeklelt. (839) Das große bürgerliche

Gejebbuch, 2 Bände, fast neu, verkauft preiswert **Otto Koch, Fällterstr. 24.**

Gelegenheitskauf!!

Eine nur 3 Wochen benutzt mußte. **Wohnungseinrichtung,** 92 Mf. Einkauf, ist Umstände wegen **sofort bedeutend billiger** zu verkaufen. Zu erfahren **Hoonstraße 5 p. 1.**



Terrariumglas mit Laubfrosch und Leier und allem Zubehör, auch ein **Paket Samen** von in diesem Behälter rasch wachsenden Pflanzen **78 Pf.** 2 dieser kompletten Terrariengläser M. 1.50, 4 Stück M. 3.—. Dank seiner genügsamen Nahrungweise — genaue Anleitung liegt bei — kann man sich jahrelang an dem interessantesten Tiere erfreuen, an seinen Lebensmanieren sich ergötzen: er wird bald ein liebes Hausgenosse, und es ist vernünftig zu sehen wie der Laubfrosch sein Leierchen erkundet und bei Wetterveränderungen seine heile Stimme ertönen lässt. **Terrarium mit 2 Laubfröschen: 95 Pf.** Einzelne Laubfrösche: 29 Pf. **Schildkröten,** die echte Sumpfschildkröte, die sich auch in Deutschland wohl fühlt, im Hause und ins Freie ausgesetzt fröhlich weitergediebt, prächtig leuchtende Exemplare von 12 cm bis nahezu 1 m Umfang: 45 Pf. bis 1 M. Thüringer Wetterhäuser: 95 Pf. (985)

Japanischer Balkenschmuck, Blitzmischung, nach 4 Tagen aufgehend, rasch alles über und über mit amutzigen Grün und Blumen schmückend, Wohlgeruch über die Umgebung ausbreitend, das ganze Sortiment Samen 98 Pf. 2 Sortimente Samen Blitzmischung M. 1.95 — 4 Sortimente M. 3.50. **Gärtnerereien Peterseim, Erfurt,** Lieferanten von Schulen und Behörden. — Hauptkatalog umsonst.

Malzkeime und Trockene Trebern

hat abzugeben (1011)

Aktien-Bierbrauerei Gohlis.



Bücherpreise (751)

Carl Giegeguth's Handelslehreanstalt,

Halle a. S., Sternstrasse 7. **Beginnt neue Kurse für Herren zur Ausbildung als Kaufm. und landwirtschaftliche Buchhalter, Rechnungsführer, Stenograph, Maschinenschreiber u. für Damen als Buchhalterin, Maschinenschreiberin, Stenographin u. täglich. Honorar mäßig. Stellennachweise. Pension. Prospekte. Vollständige theoretische und praktische Ausbildung für das Kontor in Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahreskursen. — Billigbärg, sichere Erlöse.**

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien nehme man **Indoform.** (Ortho-hydroxybenzoesäuremethylester) ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen: **Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich stauend erprobt habe. Vorzüglich in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mf. 1.50. Verzügliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. — Nach Orten, wo nicht zu haben, verande bei Voreinsend. des Betrages portofrei! Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig. (647)**

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao von Herzen erprobt bei Magen- u. Darmstörungen, sowie Brechdurchfall. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen. Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten. **En 1/2 Ko., 1/4 Ko., u. Probe-Dosen Mk. 2.50 Mk. 1.50 50 Pf.** **Vorrätig in Apotheken und Droguerien.** **Ausführende Fabrikanten: Gebrüder Stollwerck, H. E. Köln.**

Leihen auf Möbel, Wirtschaft ufm. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. Unger, Berlin, Gubener-Strasse 46. Rückporto. (1010) **Alte Dachziegel** werden abgelassen (1026) **Teichstrasse 2/3.**

Das große bürgerliche Gejebbuch, 2 Bände, fast neu, verkauft preiswert **Otto Koch, Fällterstr. 24.**

Scherff's Kinematograph-Theater auf dem **Rundplatz** bis 27. Mai **täglich große Vorstellungen** mit stets wechselndem Programm. (1024) **Anfang Wochentags 5 Uhr, Sonn- u. Feiertags 3 Uhr nachmittags.**

Kirchen-Verpachtung. Die diesjährige Kirchengemügend der Gemeinde **Göhlitzsch** soll **Wittwoch, den 23. Mai, nachmittags 6 Uhr** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. (1020) **Bedingungen vor dem Termin. Göhlitzsch, den 21. Mai 1906. Der Gemeinde-Vorstand.**

Kirchen-Verpachtung. Die diesjährige Kirchengemügend der Gemeinde **Knapendorf** soll **Montag, den 28. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr** in 2 Parzellen im **Gaithaus** hiez selbst öffentlich verpachtet werden. (1023) **Bedingungen im Termin. Knapendorf, den 21. Mai 1906. Der Gemeinde-Vorstand.**

Kirchen-Verpachtung. Die diesjährige **Eitzig** und **Sauer** Kirchengemügend der Gemeinde **Schadendorf** soll **Sonnabend, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr** im **Gaithaus** zu **Schadendorf** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. **Schadendorf, den 20. Mai 1906. Der Gemeinde-Vorstand.**

Ortskrankenkasse der Bäcker. **Generalversammlung.** Dienstag, den 22. Mai 1906, **abends 6 Uhr** im **Restaurant „Rivolot“** hier. Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsrevisoren. 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung. 3. Besprechung über den Zusammenschluß der hiesigen Ortskrankenkassen zu einer gemeinsamen Krankenkasse. **Merseburg, den 11. Mai 1906. Der Vorstand. (965) Franz Vogel, Vorsitzender.**

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse. **Generalversammlung.** Dienstag, den 22. Mai 1906, **abends 8 1/2 Uhr** im **Restaur. „Herzog Christian“** hier. Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsrevisoren. 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung. 3. Besprechung über den Zusammenschluß der hiesigen Ortskrankenkassen zu einer gemeinsamen Krankenkasse. 4. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 5 des Statuts. 5. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 52 des Statuts. 6. Beschlußfassung über einen Antrag betr. Gewährung ärztlicher Hilfe bei Abwesenheit der Kassenzärzte. Die **Herrn Vertreter** werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen. **Merseburg, den 11. Mai 1906. Der Vorstand. Raul Thiele, Vorsitzender.**

Generalversammlung. Dienstag, den 22. Mai 1906, **abends 8 1/2 Uhr** im **Restaur. „Herzog Christian“** hier. Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsrevisoren. 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung. 3. Besprechung über den Zusammenschluß der hiesigen Ortskrankenkassen zu einer gemeinsamen Krankenkasse. 4. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 5 des Statuts. 5. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 52 des Statuts. 6. Beschlußfassung über einen Antrag betr. Gewährung ärztlicher Hilfe bei Abwesenheit der Kassenzärzte. Die **Herrn Vertreter** werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen. **Merseburg, den 11. Mai 1906. Der Vorstand. Raul Thiele, Vorsitzender.**

Generalversammlung. Dienstag, den 22. Mai 1906, **abends 8 1/2 Uhr** im **Restaur. „Herzog Christian“** hier. Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsrevisoren. 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung. 3. Besprechung über den Zusammenschluß der hiesigen Ortskrankenkassen zu einer gemeinsamen Krankenkasse. 4. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 5 des Statuts. 5. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 52 des Statuts. 6. Beschlußfassung über einen Antrag betr. Gewährung ärztlicher Hilfe bei Abwesenheit der Kassenzärzte. Die **Herrn Vertreter** werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen. **Merseburg, den 11. Mai 1906. Der Vorstand. Raul Thiele, Vorsitzender.**

Generalversammlung. Dienstag, den 22. Mai 1906, **abends 8 1/2 Uhr** im **Restaur. „Herzog Christian“** hier. Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsrevisoren. 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung. 3. Besprechung über den Zusammenschluß der hiesigen Ortskrankenkassen zu einer gemeinsamen Krankenkasse. 4. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 5 des Statuts. 5. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 52 des Statuts. 6. Beschlußfassung über einen Antrag betr. Gewährung ärztlicher Hilfe bei Abwesenheit der Kassenzärzte. Die **Herrn Vertreter** werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen. **Merseburg, den 11. Mai 1906. Der Vorstand. Raul Thiele, Vorsitzender.**

Gewerbe-Verein. **Erdentliche Generalversammlung.** Freitag, den 25. Mai 1906, **abends 8 1/2 Uhr** im **„Herzog Christian“.** Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Abänderung der Satzungen. 3. Vorstandswahl. **Der Vorstand.** **Mit Vorschlag für den Bazar sind noch beauftragt zu machen: Frau Regierungsrat Dehne 50 Mf.; Ungenannt 20 Mf.; Frau V. Marschkeff 20 Mf.; Frau Fleischermeister Göbke 5 Mf.; Herr Apel 1 Schachtel Zigaretten und 4 Tafeln Schokolade. Herr Kaufmann Schmidt 1 Epheum Bier. Ferner haben uns die Herren Graulsen, die Herren Lapezierer Bernhardt und Weidgen sowie das hiesige Elektrizitätswerk in nettgeldentlicher Weise unentgeltlich bei den Aufstellungen in der Reichsstraße unterstützt. Herr Seebitzer Meyer hat ebenfalls in freundlicher Bereitwilligkeit verschiedene Frühen unentgeltlich geliefert. Ihnen Allen sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.** **Der Vorstand des patriotischen Frauenvereins.**

Generalversammlung. Dienstag, den 22. Mai 1906, **abends 6 Uhr** im **Restaurant „Rivolot“** hier. Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsrevisoren. 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung. 3. Besprechung über den Zusammenschluß der hiesigen Ortskrankenkassen zu einer gemeinsamen Krankenkasse. **Merseburg, den 11. Mai 1906. Der Vorstand. (965) Franz Vogel, Vorsitzender.**

INDURIN **Bewährte Dauerfarbe für Innen- & Außenanstrich** **Billiger & vorzüglicher Ersatz für Oelfarbe & Leimfarbe** **Helle Mattenstriche** **PROZESSIER DURCH BAUGESCHÄFT**

C. Günther jun. Merseburg. (989)

Ernst Uhlig, Sattler und Wagenbauer, Neumarkt Nr. 54. empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei vornehmenden **Kaufwagen- & Reparaturen** jeder Art sowie **Ankäufern und Ausschlägen** unter Zusage prompter und reeller Verienung. Ebenfalls halte mich bei Bedarf **neuer und alter Wagen** bestens empfohlen. **D. E.**

Germanische Tischhandlung **Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Sättlinge, Flunders, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Straßheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen** **W. Krämer.**

Wasche mit LUHNS **Luhns** **Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.